

Schmutz-Vieschen.

„Warum weint denn das kleine Brüderchen, liebes Mütterchen?“ fragte Vieschen, das sechsjährige Zwillingstöchterchen des Gutsbesizers Berger. „Ist das Brüderchen krank?“

„Nein, Vieschen, das Kind weint, weil es gewaschen wird, und macht es ebenso wie mein Vieschen, die sich auch nicht waschen mag.“

„O, Mutter, ich weine nicht mehr beim Waschen.“

„Lieber wäschst du dich gar nicht. Kind, sieh nur deine schmutzigen Hände. Willst du immer Schmutz-Vieschen bleiben?“

„Ich habe ja Kirschen gegessen; warte nur, Mütterchen, — und ehe die Mutter es hindern konnte, steckte Vieschen die sehr unsauberen Hände in das Waschwasser des Brüderchens.“

„Halt, Vieschen, das darfst du nicht; geh' an dein eigenes Waschbecken.“

„Bin schon fertig, liebe Mutter!“ Und bereits trocknete Vieschen die kaum naßgewordenen Hände an ihrer Schürze ab.

„Nein, Vieschen, das wird immer ärger, du bist und bleibst gleich unordentlich und unreinlich. Du und Gretchen seid euch sonst so ähnlich, nur an den sauberen Händen und an den sauberen Kleidern weiß man stets, wer Vieschen und wer Gretchen ist; du solltest dich doch schämen.“

Vieschen war rot geworden, nun aber gab sie der Mutter einen Kuß und sagte: „Du sollst uns nun bald gar nicht mehr unterscheiden können, liebes Mütterchen, ich verspreche es dir.“